

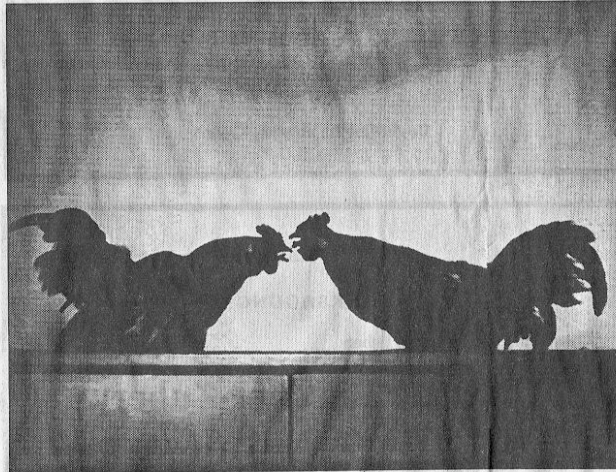
Galerie Eigen + Art (Gerd Harry Lybke) im Museum Allerheiligen in Schaffhausen, mit Werken von Maix Mayer, Annelies Strba, Kaeseberg und Paula Hayes

Deutsche Schwere flirtet mit Glamour

Die Galerie Eigen + Art Berlin/Leipzig im Museum Allerheiligen

Die Ausstellung von Paula Hayes, Annelies Strba, Maix Mayer und Kaeseberg im Museum Allerheiligen hat sowohl künstlerische wie kulturpolitische Aspekte. Vom Künstlerischen her ist es eine Ausstellung, in der zum einen ironisierte deutsche Schwere (Kaeseberg) im Flirt mit spritzigem, hollywoodischem Glamour von aussen nach innen (Strba) und von innen nach aussen (Mayer) begegnen.

Es ist die Ausstellung eines jungen, ehemals Ostdeutschen, der sich blitzartig und mit einem verführerischen Mass an Ironie die expressive Skulpturensprache Westdeutschlands angeeignet hat (Kaeseberg), und einer wenig älteren Amerikanerin, die mit dem ästhetisch-naturhaften Empfinden einer New Yorker Gartenbau-Designerin die Ernsthaftigkeit der Kunst mit Witz untergräbt, ihre Substanz aber nicht verneint (Hayes). Der Kontrast zwischen den beiden «Spielern», der auch unter dem Aspekt Mann/Frau gelesen werden kann, wird verstärkt durch die ausladende Raum-Präsenz von Holz und Metall zum einen, intimer Stellwand-Räumlichkeit mit szenischen «Basteleien» und Glitter-«Märchen» zum andern. Weniger auf Kontrast als auf einen emotionellen Bogen angelegt ist die Wechselwirkung zwischen den beiden fotografischen Werken in der Ausstellung. Die einer mittleren Generation angehörende Schweizerin Annelies Strba gibt den Menschen (meist aus ihrem familiären Umfeld) durch Lichtführung und Vereinzelung eine warme, überaus plastische Präsenz, die über das Individuelle



Noch bis zum 27. November sind im Museum zu Allerheiligen vier Künstler der Berliner Galerie Eigen + Art zu Gast. Unser Bild zeigt eine fotografische Arbeit von Maix Mayer.
Aufnahme: B. + E. Bühner

hinausweist. Der studierte Leipziger Meeresbiologe Maix Mayer macht in gewissem Sinn das Gegenteil. Er codiert die sichtbare Welt, entweder indem er sie in seinen Foto-Installationen in eine bestimmte, zum Beispiel stadtplanähnliche Form bringt oder indem er sie so stark mit seiner inneren und äusseren Biographie vernetzt, dass sie nurmehr als Bild geheimer Bedeutung gelesen werden kann.

Neben den interessanten künstlerischen Aspekten hat dies auch bedenkenswerte kulturpolitische Momente: Museen und Galerien stehen oft in einem schwierigen Abhängigkeitsverhältnis, das seitens der Museen möglichst cachiert wird.

Die Konservatorin der Kunstabteilung, Tina Grütter, hat dieses Prestige-Versteckspiel beiseite geschoben und die Galerie Eigen + Art eingeladen, mit ihr zusammen eine Aus-

stellung in Schaffhausen zu realisieren.

Gerd Harry Lybke war seit 1983 einer der aufmüchtigsten Underground-Galeristen in Leipzig (Kaeseberg hatte seine erste Show 1987, Mayer 1990). Das macht ihn heute zu einem wichtigen Kenner und Förderer der ehemals ostdeutschen Szene. Und weil die neuen Zeiten auch eine Chance sind, arbeitet Lybke heute in Berlin und Leipzig mit einem bewusst zeitgenössischen, internationalen Programm (wobei seine Sicht seine Biografie nicht verleugnet). Somit kommt zur programmatischen Zusammenarbeit mit der Galerie Eigen + Art (übrigens nicht zu verwechseln mit dem Eigenart-Verlag des Schweizer Künstlers Martin Schwarz) auch der Aspekt Ost/West mit in die Schaffhauser Ausstellung. Annelies Strba verkörpert dabei die ursprünglich aus dem Ostblock Stammende, die im Westen lebt und daselbst bekannt geworden ist. Paula Hayes ist fast Inbegriff dessen, was die Europäer gängig unter «amerikanisch» verstehen, auch wenn es die Künstlerin mit deutlich ironischem Zug in ihre Werke einbringt. Kaeseberg mit Jahrgang 1964 hat, kaum erwachsen, den Westen schon gespürt und sich danach ausgerichtet. Maix Mayer mit Jahrgang 1960 hingegen setzt mit seinem Codieren und Tarnen etwas vom alten DDR-Erleben gültig in neue künstlerische Form um. Und all das ergibt zusammen mit den künstlerischen Aspekten eine Ausstellung, die in sich komplexer ist, als es vielleicht auf den ersten Blick scheint. (Bis zum 27. November.)

Annelise Zwez